

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 3 (1827)

Heft: 3

Rubrik: Circular an die Hrn. Vorgesetzten aller Gemeinden unsers Kantons, das Gegenrecht in Erbfällen zwischen Appenzell und St. Gallen betreffend

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Da die Appenzeller und St. Galler, als Verbündete, gemeinschaftlich so viele Burgen und Schlösser (z. B. auch Eppisshausen im Thurgau) eroberten, so werden sie wahrscheinlich auch bei Belagerung der Burg Blatten gemeinschaftlich gehandelt haben, daher auch dort Bären mit dem Halsband. Dies ist um so wahrscheinlicher, weil bei jenem Gemälde grobes Geschütz (Feldbüchsen) vorkommt, welches St. Gallen schon im Treffen zu Bregenz (13. Jenner 1408) gebrauchte (s. Hartmanns Geschichte der Stadt St. Gallen, S. 107), dergleichen hingegen die Appenzeller schwerlich im Besiz hatten.

Uebrigens ist dies ein Disputat de lana caprina, und bei weitem nicht so merkwürdig, wie die Pariser Halsbandgeschichte berücktigten Andenkens.

543521

Circular an die Hrn. Vorgesetzten aller Gemeinden unsers Kantons, das Gegenrecht in Erbfällen zwischen Appenzell und St. Gallen betreffend.

Der Große Rath unsers Kantons hat in seiner Sitzung vom 27. vorigen Monats den Antrag des löbl. Standes St. Gallen vernommen, nach welchem derselbe — unter Mittheilung seines abgeänderten Gesetzes über die Intestat-Erbrechte der Fremden, d. h., der Erbrechte ohne Testament — die gegenrechtliche Behandlung der beidseitigen Angehörigen dahin wünscht, daß in solchen Erbfällen der Appenzeller im Kanton St. Gallen, wie der St. Galler, und im Kanton Appenzell der St. Galler dem Appenzeller vollkommen gleich gehalten werden solle.

Das Gesetz benannten Kantons lautet, wie folgt:

- a) Fremde genießten gleich den hiesigen Bürgern die Erbrechte des Kantons, so oft obrigkeitlich beurfundet oder durch die Erbgesetze ihres Staates dargethan ist,

daß unsere Kantonsbürger auch in ihren Ländern gleich den eigenen Angehörigen zu Erbschaften zugelassen werden;

b) wenn indessen die Gesetze eines Landes nur den Mannsstamm, mit Ausschließung der gleich nahen oder noch nähern Blutsverwandtschaft von weiblicher Seite, zum Erben zulassen: so sollen gegenrechtlich die Angehörigen desselben Landes auch nur, wenn sie von der Mannsseite abstammen, doch in allem Uebrigen ganz nach den Vorschriften des hiesigen Erbgesetzes, zum Erben zugelassen werden.

Wie nun obiger Vorschlag der Aufstellung des Gegenrechts in Erbfällen in den Art. 116 unsers Landbuchs eingreift, und dieser nicht ohne reifliche Prüfung verändert werden darf, so wird derselbe anmit allen H. Hrn. Hauptleuten unsers Landes zu Handen ihrer Mitvorgesetzten in der Meinung mitgetheilt, daß sie sich darüber ernstlich berathen und ihre Gesinnungen in Betreff seiner Annahme oder Verwerfung, dem nächsten Ehrf. Großen Rath in Hundweil einbringen sollen, der dann das Weitere diesfalls verfügen wird.

Belehrungsgeschichte. 543556

Im vorigen Monat wurde als Bagantin von St. Gallen nach Trogen auf das Rathhaus gebracht und daselbst am letzten Großen Rath wegen wiederholten Ehebruchs bestraft, die unverheurathete, circa 24 Jahr alte Ursula Keller, aus der Gemeinde Rütli. Vor ungefähr 4 Jahren, bald nach der Niederkunft mit einem unehelichen, mit einem verheuratheten Manne von Trogen erzeugten Kinde, begab sie sich mit jenem nach Bludenz, lebte mit ihm längere Zeit im Concubinate, zog dann hie und da herum, und hielt sich bald im Vorarlbergischen, bald im Kanton St. Gallen, bald in unserm Lande auf. Endlich kam sie, der Himmel weiß,